



Tarifrunde 2013 - Arbeitgeber brauchen Zunder:

Rückt die Kohle raus, sonst bleiben wir zu Haus!

Das Angebot der Arbeitgeber in der Verhandlung am 19. April war eine Frechheit: 2,3 % bei zwei Nullmonaten und 13 Monaten Laufzeit. Halten die uns eigentlich für blöd? Rechnet man die zwei Nullmonate raus, wären das gerade mal 1,9% und somit sogar noch weniger als die prognostizierte Preissteigerung von 2%.

Wenn Arbeitgeber rechnen...

Die Klugscheißer aus dem Arbeitgeberlager kritisierten dann auch noch die 5,5 % - Lohnformel der IG Metall. Die aktuellen Prognosen für Inflation und Produktivitätssteigerung wären deutlich niedriger als von der Gewerkschaft angenommen. Und nach ihrer Rechnung hätte die IGM deshalb nur ein Anrecht auf 4,4 %. Als unsere Verhandlungsführer diese 4,4 % annehmen wollten, machten die Rechenkünstler aber sofort einen Rückzieher. So war es dann doch nicht gemeint. Sie wollten halt nur unsere Forderung herunterrechnen. Das ist unsere Forderung, meine Herren. Und die ist mehr als berechtigt.

Geld ist genug da

Am 19.04. ließen die Arbeitgeber Lastwagen mit Werbetafeln vor dem Verhandlungslokal in Ludwigsburg auffahren. Auf einer stand:

*„Pause beim Wachstum,
Vollgas bei den Löhnen -
Das passt nicht!“*

Die wollen uns wirklich für dumm verkaufen. Die Arbeitgeber der Metall- und Elektroindustrie hatten 2012 einen Umsatz von 1.000 Milliarden Euro und eine Rendite von 52 Milliarden. Die 5,5% - Forderung der IGM würde gerade mal 9,5 Milliarden kosten. Da bleibt doch genug übrig für die „armen“ Arbeitgeber.

Und Wachstum gibt es nur mit Nachfrage. Und eine Steigerung der Nachfrage gibt es nur durch eine Erhöhung der Massenkauftkraft, das heißt durch eine Erhöhung der Entgelte der Beschäftigten.

Ein weiterer Verdummungsspruch

„Die Gewinne von heute sind die Investitionen von morgen und die Arbeitsplätze von übermorgen.“

Alles Quatsch. Die Gewinne sind längst wieder auf Vor-Krisenniveau. Die Anzahl der Vollzeitarbeitsplätze hingegen sinkt stetig weiter ab, nur Billigjobs nehmen zu. Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte zeigen: Die Gewinne gingen zum großen Teil in Dividenden-Ausschüttungen und Spekulationen und waren somit der Rohstoff für die Finanz- und Wirtschaftskrisen der letzten Jahre. Die Reichen waren es doch, die mit ihrer unermesslichen Gier die gigantische Zockerei der Banken überhaupt ermöglicht haben.

Investition in Jobs-Fehlanzeige

Investiert wird eher in die Vernichtung von Arbeitsplätzen – in Rationalisierung, Fremdvergabe oder Verlagerungen in's Ausland. Wenn wir das Geld bei den Arbeitgebern lassen, mehrt das doch nur deren Reichtum. Die Schere zwischen den unteren Einkommensbeziehern und den Vermögenden wird so immer größer. Die einen wissen schon gar nicht mehr, wie sie ihre Familien er-

nähren sollen, während die anderen sich einen Sport daraus machen, ihr Vermögen an der Steuer vorbei zu schaffen. Die einzige Angst, die sie zu haben scheinen, ist die vor Steuer-CD's.

Wir müssen uns nicht selbst anzeigen, um wieder unseren Seelenfrieden zu finden. Wir hinterziehen nicht, wir spekulieren nicht, wir erschleichen auch nicht unser Einkommen. Wir gehen dafür hart arbeiten. Das was wir bekommen, brauchen wir für unsere Familien, für unsere Zukunft und wenn dann noch was bleibt für unseren Ruhestand. Und deshalb haben wir es auch verdient, angemessen beteiligt zu werden. Wir wollen nicht nur Almosen, sondern 5,5% mehr. Und wenn wir der Forderung mehr Nachdruck verleihen müssen, dann werden wir das tun. Deshalb: **Rückt die Kohle raus, sonst bleiben wir zu Haus!**



Michael Clauss
Betriebsrat und
Mitglied der
Tarifkommission



Staffellauf der Zumutungen - Teil 1

Die gleiche Predigt wie in anderen Unternehmen hören wir seit Jahrzehnten auch bei Daimler: die Löhne müssen runter, die Pausen kürzer, die Leistung jedes einzelnen noch höher werden. Nur damit würden unsere Arbeitsplätze gesichert. Wer genau hinschaut, stellt fest, dass trotz Kostensenkung zig tausende Arbeitsplätze vernichtet wurden.

Neue Projekte werden aufgelegt, die unsere Gesundheit durch weitere Leistungsverdichtung schädigen, das Wochenende zum Werktag machen, Lohnverzicht durchsetzen sollen. Kurz gesagt: Werktage und unsere Leben werden immer schlechter.

Dieser Überblick soll helfen, den hoch bezahlten Sprücheklopfern nicht mehr auf den Leim zu gehen. Wir müssen unseren Blick schärfen, für das Nötige, für Widerstandsgeist und Solidarität für ein gutes Leben.

Verschwendung: Der Fisch stinkt am Kopf zuerst

Daimler hat in den letzten drei Jahrzehnten durch falsche Managemententscheidungen Milliarden Euro in den Sand gesetzt. Edzard Reuter, von 1987 bis 1995 Vorstandsvorsitzender, hatte mit seiner Vision vom Umbau des Automobilunternehmens zu einen „Integrierten Technologiekonzern“ 18 Milliarden Euro vernichtet.

Schrempp löst Reuter ab

1995 übernahm Jürgen Schrempp von Edzard Reuter den Vorstandsposten und behielt ihn bis 2005. Er wickelte den „integrierten Technologiekonzern“ wieder ab und begann den Ausbau des Autogeschäfts. Chrysler wurde übernommen, die Beteiligung an Mitsubishi massiv erhöht. Daimler sollte zur „Welt-AG“ ausgebaut werden. Das ist bekanntlich gescheitert, Chrysler und die Mitsubishi-Anteile wurden mit gigantischen Verlusten wieder abgestoßen. Das Welt-AG-Abenteuer des Herrn Schrempp kostete weiter zig Milliarden, die Cent für Cent erst einmal von der Belegschaft erarbeitet werden mussten.

1995/96: Erpressung wird zum täglichen Geschäft

Die Milliardenverluste durch unternehmerische Fehlentscheidungen sollten schnell wieder „ausgebügelt“ werden – denn Großaktionäre wollen nur eins: „Profit, Profit, Profit“. Das gab Schrempp also als Parole aus. 12% Rendite aufs eingesetzte Kapital sollten künftig das Maß aller Dinge werden. Dafür sollten die KollegInnen bluten. In Untertürkheim bedrohte das Unternehmen Betriebsrat und Belegschaft mit dem Verlust von 2000 Arbeitsplätzen.

Fortsetzung folgt...

André Halfenberg
Betriebsrat PTU
Tel. 64358



Das Geschäft boomt!

Abgesehen von Opel geht es der deutschen Autoindustrie glänzend. Die Gewinne vor Steuern der deutschen Autohersteller stiegen laut einer Studie der Beratungsgesellschaft Ernst & Young um satte 281%. Das heißt, sie haben ihren Gewinn innerhalb von 10 Jahren fast vervierfacht. In absoluten Zahlen ausgedrückt entspricht dies einem 3-stelligen Milliardenbetrag. Geld, das die Unternehmen bei ihren Beschäftigten, Zulieferern und nicht zuletzt ihren Kunden abgezockt haben. Die Autoindustrie ist zwar nur ein Teil der Metall- und Elektroindustrie. Aber auch nicht gerade ihr unbedeutendster. Da können Sie sich die bescheidenen 5,5%, wie in der aktuellen Tarifrunde gefordert, locker leisten. Und nächstes Jahr wieder.

alternative - Kontakt:

Reiner Böhmerle	☎64032	Mate Dosen	☎66043
Martin Bott	☎67965	André Halfenberg	☎64358
Hans-Jürgen Butschler	☎67960	Witold Müller	☎22261
Michael Clauss	☎67977	Serkan Senol	☎60915

Internet: www.alternative-info.org

Leserbrief

Ende 2011 hab ich mir vorgenommen und geplant, im Jahr 2012 noch mal richtig Gas zu geben. Ich wollte einfach zeigen, dass der Alte noch kann und die Alterssicherung richtig verdient. 2012 habe ich gearbeitet wie besessen, was mir auch viele Widersacher in der Abteilung verschafft hat. Sogar zur Toilette versuchte ich immer in der Pause zu gehen. In diesem Jahr hatte ich, obwohl es bei uns keine Akkordarbeit gibt, nur eins im Kopf: So viele Teile zu schaffen wie möglich - wie ein Wettbewerb. Natürlich hat mir das auch Spaß gemacht und hab ich gehofft, dass es beim nächsten NAVI Anerkennung vom Vorgesetzten gibt. Denn der kam immer zu mir und sagte, gib Gas, wir brauchen Teile. Ich habe auch gedacht, dass er hinter mir steht. (Wie oft hab ich bis 18 Uhr 18 Teile gemacht, um mit 3 Feldern Lotto zu spielen mit den Endnummern der gemachten Teile. Manche Kollegen haben von 13 bis 22 Uhr 14 Teile gemacht.) Aber zur Sache: Kommt das NAVI-Gespräch, was höre ich? „Karl, ich bin zufrieden mit deiner Arbeit, deiner Leistung und deinem Ehrgeiz, aber ich kann dir nicht mehr geben, weil, ich muss den jungen Mitarbeitern was geben.“ Ja klasse, das ist Motivation am Arbeitsplatz, das ist Dankbarkeit. Ich frage mich, wann ich was bekommen werde. Ich werde dieses Jahr 55 und bei dem Meister hab ich keine Hoffnung mehr. Ich fühle mich betrogen, belogen und veräppelt. Das war das Jahr der Hoffnung, Freude, Zuversicht, und dann kam das Jahr des größten Betrugs in meiner Berufskarriere. Ein Trost ist, dass ich das für die Firma gemacht habe, nicht für den Meister, vielleicht auch für mein Ego. Ich hoffe für Daimler, dass es wenig solche Meister gibt. Mit dem Fall werde ich mich beschäftigen bis zum bitteren Ende. So was ist keine Motivation, sondern Frust und kein Vertrauen zum Vorgesetzten. Ich hab geglaubt, dass man NAVI-Punkte für die Leistung bekommt und nicht für Ausstrahlung, Augenfarbe und Hobby.

(Name ist der Redaktion bekannt)

Anmerkung der Redaktion: Dem ist fast nichts hinzuzufügen. Wenn's so läuft und es keine Möglichkeit zur Reklamation gibt, gibt es nur eins: NAVI MUSS WEG.

Von verschiedenen Methoden, ein Produkt herzustellen

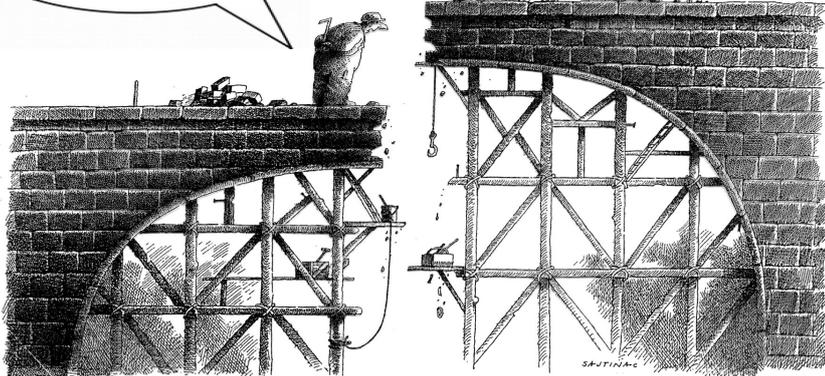
Ob diese Satire wohl aus der Feder einer unserer frustrierten Führungskräfte stammt? In jedem Fall zeigt sie anhand eines abstrakten Beispiels treffend auf, dass nicht der Werker am Band die Schuld an Kostennachteilen gegenüber anderen Autobauern trägt! Sondern ein von den Produktionsprozessen entfremdetes Management! Viel Vergnügen.

Wir zeigen dies mal anhand eines Vergleichs deutscher Automobilhersteller am Beispiel der "Zubereitung einer Kartoffel".

So bereitet der eine Hersteller, nennen wir ihn Audi oder BMW, eine Kartoffel zu:

- ◆ Man heizt einen neuen, hochwertigen Herd auf 200 Grad.
- ◆ Man legt eine große Folien-Kartoffel hinein.
- ◆ Man wendet sich in den folgenden 45 Minuten einer produktiven Aufgabe zu.
- ◆ Dann wird überprüft, ob die Kartoffel gar ist. Man nimmt die gekochte Kartoffel aus dem Herd und serviert sie.

„Am Prozess kann's nicht liegen.. Der ist bis in's letzte Detail festgelegt.“



So bereitet ein anderer Hersteller, nennen wir ihn Daimler oder Mercedes, eine Kartoffel zu:

- ◆ Man gründet ein Projektteam (KAIZEN) und definiert genauestens alle Einzelheiten des Projektes in einem 30-seitigen Lastenheft.
- ◆ Das Team sucht 6 Monate nach einem TS 16949 zertifizierten Kartoffellieferanten. Und findet keinen.
- ◆ Deshalb wird ein Rübenlieferant gezwungen, Kartoffeln zu liefern. Da er Kartoffeln nicht im Programm hat, kauft er sie bei einem unzertifizierten Kartoffelhändler und schlägt 25% auf den Kartoffelpreis auf.
- ◆ Der Rübenlieferant wird beauftragt, den Herd auf 200 Grad vorzuheizen.

- ◆ Der Lieferant hat zu zeigen, wie er den Einstellknopf auf 200 Grad gedreht hat und ein Zertifikat des Herdherstellers vorzulegen, aus dem hervorgeht, dass der Herd richtig geeicht ist.
- ◆ Man überprüft dieses Zertifikat und veranlasst dann den Lieferanten, die Temperatur mit Hilfe eines ebenfalls zertifizierten Temperaturfühlers zu überprüfen.
- ◆ Man weist den Lieferanten an, die Kartoffel in den Herd zu legen und die Zeituhr auf 45 Minuten zu stellen.
- ◆ Man veranlasst den Lieferanten, den Herd zu öffnen, um zu zeigen, dass die Kartoffel richtig platziert

wurde und verlangt eine Studie, die beweist, dass 45 Minuten die ideale Garzeit für eine Kartoffel dieser Größe ist.

- ◆ Nach 10 Minuten wird geprüft, ob die Kartoffel gar ist.
- ◆ Nach 11 Minuten wird nochmal geprüft, ob die Kartoffel gar ist.
- ◆ Nach 12 Minuten wird ein drittes Mal geprüft, ob die Kartoffel endlich gar ist.
- ◆ Man wird ungeduldig mit dem Lieferanten („Warum dauert es so lange, eine einfache Kartoffel zu kochen?“) und veranlasst einen aktualisierten Gar-Statusbericht alle 5 Minuten.
- ◆ Nach 15 Minuten wird erneut geprüft, ob die Kartoffel gar ist. Nach 35 Minuten kommt man zu dem Schluss, dass die Kartoffel fast fertig ist.

Hans-Jürgen Butschler
Betriebsrat PAC
Tel.: 67960



- ◆ Man gratuliert dem Lieferanten, dann informiert man den Lenkungsausschuss über das hervorragende Arbeitsergebnis, das erzielt wurde, obwohl man mit einem unkooperativen und inkompetenten Lieferanten zusammenarbeiten musste.
- ◆ Nach 40 Minuten Garzeit nimmt man die Kartoffel aus dem Herd, um eine Kosteneinsparung ohne Wert- und Qualitätsminderung der Kartoffel im Vergleich zu der ursprünglich angesetzten Garzeit von 45 Minuten zu realisieren.
- ◆ Man serviert die Kartoffel und wundert sich, wie zum Teufel andere so eine gute, preiswerte Kartoffel kochen können, die den Leuten offensichtlich besser schmeckt als die im Haus Daimler gekochte.

Zwischenzeitlich gibt es verschiedene Verbesserungsvorschläge des Managements:

- ◆ Man könnte Rüben in Kartoffelform verwenden um Kosten zu sparen.
- ◆ Den fehlenden Kartoffelgeschmack könnte man dann in einer Imageoffensive den Kunden als neues Qualitätsmerkmal verkaufen.
- ◆ Es wird gefordert, bei 20% geringerer Gartemperatur im Herd die Garzeit um 20% zu verkürzen und trotzdem das selbe Ergebnis zu erzielen.
- ◆ Man prüft, ob es nach einer Verlagerung des Herdes nach Rumänien noch möglich ist, die Kartoffeln in Deutschland heiß zu servieren.

Da unsere Kostennachteile gegenüber anderen Autobauern offensichtlich hausgemacht sind, sind sie keinesfalls von uns Beschäftigten zu bezahlen. Wie in unserer letzten Alternative bereits angesprochen: Den unverschämten Forderungen des Unternehmens zum Ausgleich von Kostennachteilen darf der Gesamtbetriebsrat unter Führung von Erich Klemm keinen Millimeter nachgeben.

Immer wieder gern gefragt. Und gut zu wissen.

Sind Gruppengespräche außerhalb der regelmäßiger Arbeitszeit nur FA?

Wenn es die Falschinformation von Personalbereich und Führungskräfte nicht gäbe, würde wahrscheinlich keiner so fragen. Denn die behaupten:

„Gruppengespräche außerhalb der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit sind als Grundstunden und ohne Mehrarbeitszuschläge aufs Freischichtkonto zu verbuchen.“

Dabei regelt der §9 im Manteltarifvertrag eindeutig, dass bei Überschreitung der vereinbarten regelmäßigen Arbeitszeit **zuschlagspflichtige Mehrarbeit** vorliegt. Das gilt für alle Tätigkeiten und somit auch für Gruppengespräche. (Einzige Ausnahme besteht in PTU/PEG; dort wurde das 2009 per Betriebsvereinbarung anders geregelt).

Auf einen Reklamation hin wird der Personalbereich jetzt alle Führungskräfte über seinen „Irrtum“ aufklären. Und die Kollegen sollten sicherheitshalber ihre Entgeltabrechnungen genau kontrollieren.



Michael Clauss
Betriebsrat
Tel. 67977

Wird Mehrarbeit mit Alterssicherung verrechnet?

Dieses falsche Gerücht hält sich hartnäckig seit Jahren im Betrieb. Die Alterssicherung ist im Manteltarifvertrag § 6 geregelt. Kurz zusammengefasst:

Die Verdienstsicherung beginnt mit dem Ersten des Monats, in dem der Beschäftigte das 54. Lebensjahr vollendet. Der Alterssicherungsbetrag errechnet sich aus dem durchschnittlichen Verdienst der letzten 12 Monate vor Beginn der Verdienstsicherung. Dabei werden regelmäßige gezahlte Zulagen und Zuschläge wie die für Schicht-, Sonn-, und Feiertagsarbeit berücksichtigt, **nicht aber Mehrarbeit** und sonstige unregelmäßige Bezüge.

Ab 54 wird dann der laufende Verdienst mit dem Alterssicherungsbetrag verglichen. (Bei Daimler in einem 3-monatigen Vergleichszeitraum.) In diese Vergleichsrechnung dürfen wiederum nur die Lohnbestandteile, insbesondere nur die Zuschläge bzw. Zulagen einbezogen werden, die im Alterssicherungsbetrag enthalten sind. Somit ist klar:

Mehrarbeit wird nicht mit einer eventuellen Aufzahlung aus der Alterssicherung verrechnet. Sondern in jedem Fall bezahlt!

Gegen die kapitalistische Krise in Europa !

Die Einschläge der kapitalistischen Krise kommen immer näher. Der Absatz der europäischen Massenhersteller in der Autoindustrie bricht ein. Opel Bochum soll ganz dicht gemacht werden. In Südeuropa wird vorexerziert, was früher oder später in ganz Europa droht. Es ist höchste Zeit, dass wir uns den Protesten in unseren Nachbarländern anschließen.



Eine Gelegenheit dafür sind die internationalen Blockupy-Proteste in Frankfurt am 31. Mai und 1. Juni. In Frankfurt sitzen die Europäische Zentralbank und viele Privatbanken, wie der Daimler-Großaktionär Deutsche Bank. In diesen Machtzentren werden Tag für Tag Entscheidungen getroffen, die die Reichen reicher und die Armen ärmer machen. Deshalb ist es richtig, unseren Widerstand gegen das europaweite Krisendiktat nach Frankfurt zu tragen. Es müsste selbstverständlich sein, dass die IGM und alle anderen Gewerkschaften für diese Proteste aufrufen. Weil sie es nicht tun, müssen wir von unten dafür mobilisieren. Im Mai 2012 haben sich an der Blockupy-Demo 30.000 Menschen beteiligt. Dieses Jahr sollten es noch mehr werden. Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen auf, mit zur internationalen Großdemo am 1. Juni nach Frankfurt zu kommen. Von Stuttgart aus wird es einen Sonderzug geben. Die Hin- und Rückfahrt wird ca. 20 Euro kosten. Nähere Infos und Fahrkarten bei André Halfenberg, Tel. 64358 oder Georg Rapp, Tel. 57483.

<http://blockupy-frankfurt.org/>

Impressum

auch unsere Zulieferer müssen sich ethisch korrekt verhalten

Sie lügen wie gedruckt. Wir drucken, wie sie lügen.

Bluttests bei Bewerbern dienen nur der Gesundheit der Mitarbeiter

Arbeitsplätze auf Jahre gesichert

Wir haben überhaupt nicht vor, die Werke gegeneinander auszuspielen

alternative

200 Millionen Zuleger, dementsprechend werden Komplex abgebaut werden
die Daimler Vorstand diese Strategie
im Jahr 2012 werden diese
Kritiken angeht werden den
• dass ein PR-Experte Max
• 2012-Gewerkschaften
Balk-Balls-B...

Herausgeber:

Basis e.V., Cannstatter Str. 61/1, Esslingen

V.i.S.d.P.:

Thomas Adler, Cannstatter Str. 61/1, Esslingen

Verantw. Redakteur:

Thomas Adler

8. Mai

Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus

